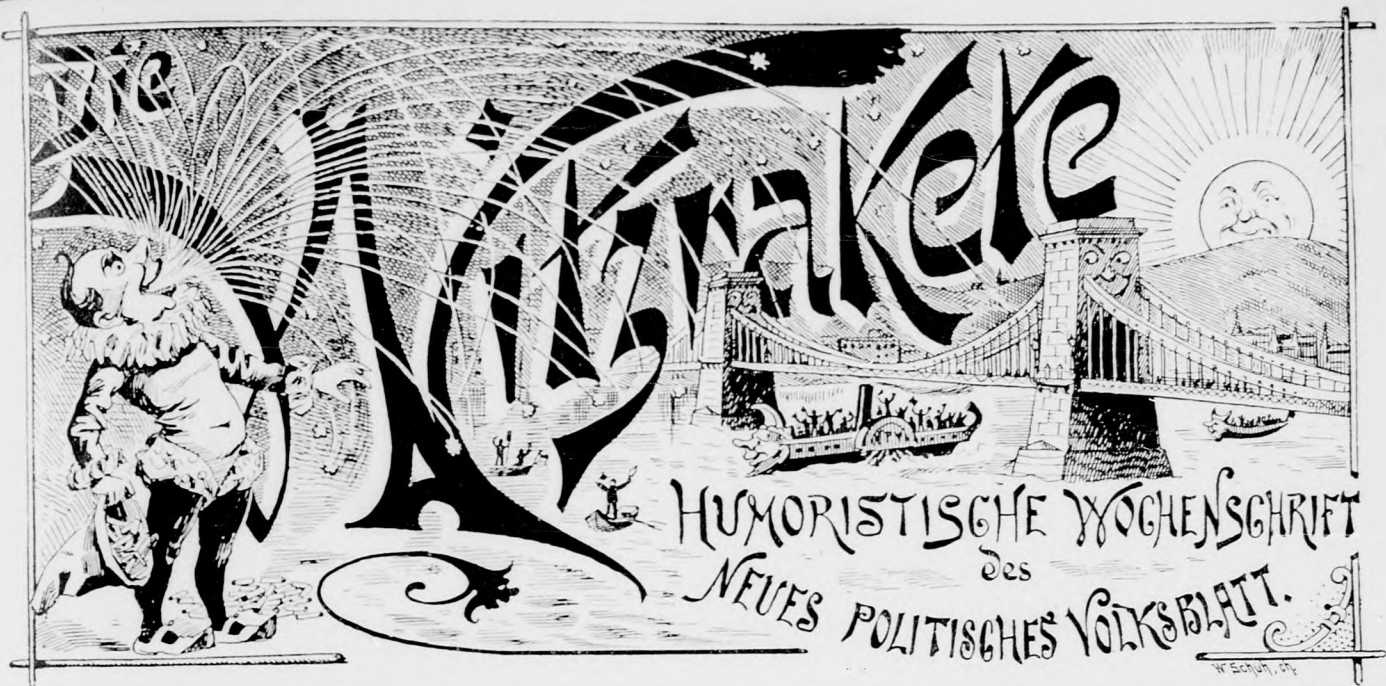


Erscheint jeden Samstag.



Redaktion und Administration:
Buda pest VI, Theresienring 35

Nr. 7.

Abonnement monatlich
samt „Neues Politisches Volksblatt“ 95 fr.

◆ *Enfant terrible.* ◆



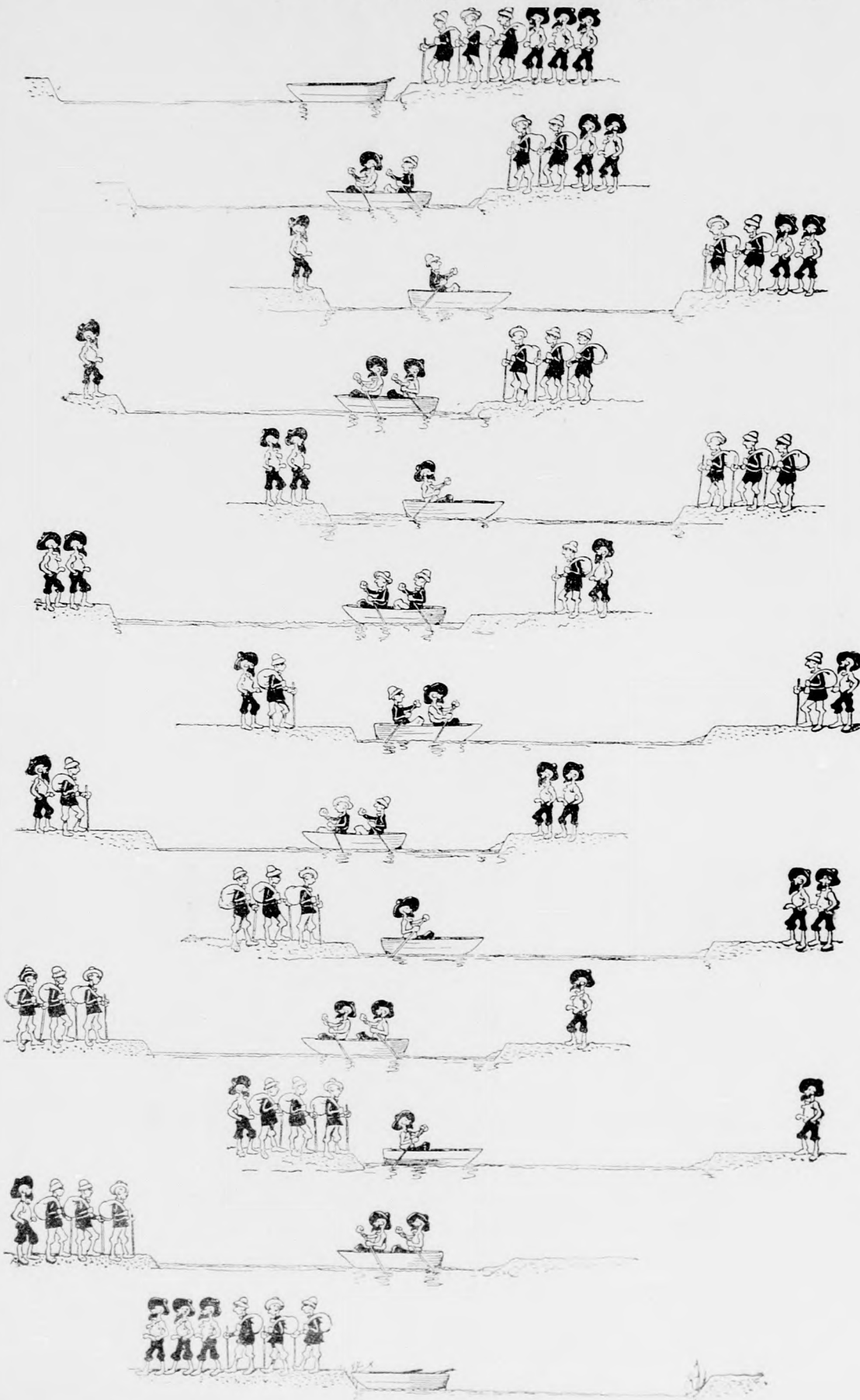
„Grüß Dich Gott, Peyerl, ist der Vater heute nach
Dich zu Hans? Was thut er denn gewöhnlich nach dem Esen?“



„Da schnappt er a Weil' nach Lust!“



Die schlauen Goldgräber.



Drei Freunde haben in dem Goldlande Klondyke nach dem gleißenden Metall gegraben und eine tüchtige Ausbeute gemacht. Mit ihrem Reichtum beladen, wollen sie nunmehr den Rückweg antreten. Da treffen sie mit drei Eingeborenen zusammen, die ihnen sehr gefährlich erscheinen. So lange die drei Goldgräber beisammen sind, glauben sie schon, es nöthigensfalls mit den habgierigen Maska-Söhnen aufnehmen zu können — da aber kommen sie an einen Fluß, auf dem sich zur Ueberfahrt nur ein kleiner Kahn befindet, in dem nicht mehr als zwei Männer Platz haben. Wie müssen sie es nun einrichten, sich und die Eingeborenen an's andere Ufer zu bringen, ohne daß an einem der beiden Ufer oder in dem Kahne sich die feindliche Partei in der Ueberzahl befindet?

Antwort:
Zuerst legt ein Goldgräber und ein Eingeborener über — der Goldgräber kehrt allein zurück — zwei Eingeborene fahren ab — einer kehrt zurück — zwei Goldgräber fahren an's andere Ufer — einer von ihnen und ein Eingeborener kehren zurück — die beiden Goldgräber lassen die beiden Eingeborenen zurück — sie schicken den hinübergeschafften Eingeborenen zurück, um erst den einen, dann den letzten seiner Kameraden zu holen — so in die ganze Gesellschaft glücklich über den Fluß gelangt, ohne daß sie einen Augenblick gefährdet war.



Ich sah sie jüngst im neuen Kleide,
Es stand ihr reizend zu Gesicht.
Ein Kunstwerk aus matt-lila Seide
Ist diese Robe, ein Gedicht.

Ein Meisterwerk aus Schneiderhänden
Ist auch die Taille, die sie trägt.
Man wird nicht müd', ihr Lob zu
spenden,
„Es ist ein Gedicht!“ ruff man
bewegt.

Auf ihrem Haar wiegt sich phantastisch
Ein Federhut und jeder spricht,
Sieht er den Hut, enthusiastisch:
„Auch dieses Stück ist ein Gedicht!“



Auch ihre Wohnung ist entzückend,
Reißt alles zur Bewund'ung hin,
Und ihr Salon ist ganz berückend,
Ist ein Gedicht im wahrsten Sinn!

Kurzum, sie ist ganz unverkennbar
Durchaus poetisch angelegt,
Es ist ein Zauber, der unnenkbar,
„Gedicht“, wie man zu sagen pflegt.

Dur, wenn sie an die Redaktionen,
Gedichte schickt, dann heißt es „Wein,
Wächst! sie uns lieber doch ver-
schonen,
Das sollen nun Gedichte sein!“

A. G.

Präludium.



Hrl. Gröhler: Sie könnten mich begleiten, Herr van der Tasten. (Da dieser absichtlich nicht hinört, ärgerlich):
Sie haben wohl Watte in den Ohren?
Der Pianist (in ruhigem Tone): Noch nicht!



„Hier, Anna, ist ein Kuß für meine Frau, ich habe große Eile!“
 „„Sie vergessen sich, Herr Doktor!““
 „Sie haben Recht, hier ist also noch einer für mich!“



Ein verantwortlicher Posten.

(Zu nebenstehendem Bilde.)

Huber: Jetzt schau mir oaner dort den Malefizlump'n oa, trampelt dort oaner zum Züggle auf'a an der Mauer auf!

Wastelbauer: Sei stoand, Huber, dös g'schicht mit meiner Erlaubniß; schau, do an der verflixten Krümmung ischt's Bähnle alleweil unig'schmissen, und seit der Zeit stoßt der Herr Zugführer mit sein Harl alleweil 's Bahnerl wieder ins Gleichg'wicht.

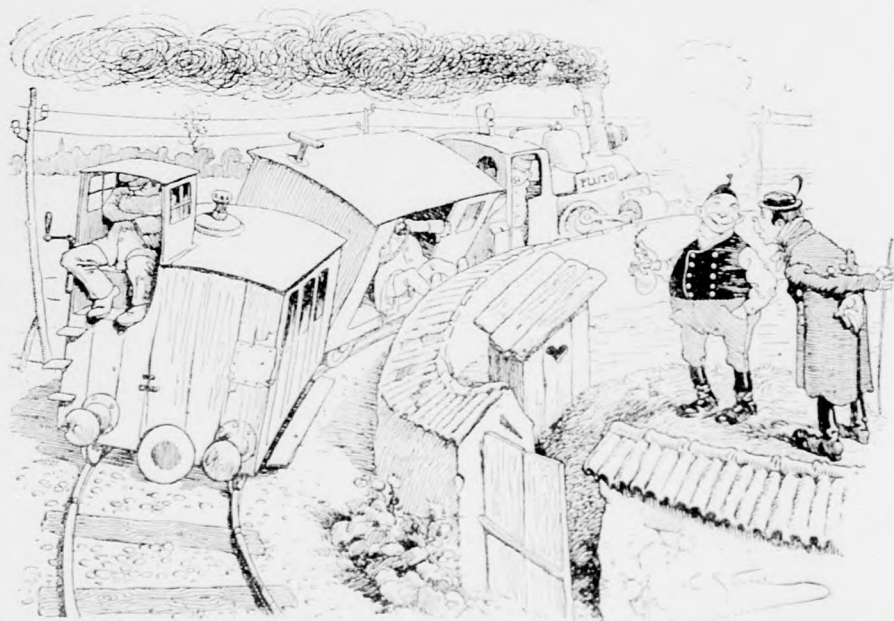


Zu Restaurant.

Gast: Der Braten ist gerade wie Leder, Herr Wirth!
 Wirth: Nicht wahr, wie Kidleder, so weich?



Bankier (seinen eben ausgestellten Paß lesend):
 „Schau Dir 'mal die Frechheit an, Elise, schreibt der Kerl: Besondere Kennzeichen: Keine — — wo ich doch 10 Millionen habe.“





„Ja, junger Freund, es ist statistisch festgestellt, daß wir Deutsche sechs Billionen Cigarren jährlich verrauchen.“

„Gardon, Herr Professor, hätten Sie nicht eine von diesen sechs Billionen zufällig bei sich?“

Der vorichtige Bettler.



Wohlthäter: Sie hören's, das ist doch sonderbar! Mir scheint, Sie zählen nur meine Almosen gar nach?

Bettler: Ich hab' nur sehen wollen, ob Sie mir nicht zu viel gegeben haben. Aber Sie haben mir nicht zu viel gegeben!



Rekrut (der über den Weihnachtsurlaub ausgeblieben ist, sich meldend): Herr Feldwebel wollen entschuldigen . . .

Feldwebel (barock): Wo ist die Entschuldigung?

— ♦ Wunderbar. ♦ —



Freund (zu einem Herrn, der eben Vater geworden): Nun, ein Bub'?

Herr: Nein!

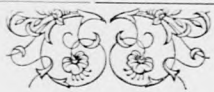
Freund: Ein Mädel also!

Herr: Sie haben es errathen.

» Leicht zu finden. «



„Die Töchter von Geheimraths sollen auch auf dem Balle sein, da muß ich schon anstandshalber ein paar Worte mit ihnen wechseln, weißt Du nicht, wo sie zu finden sind?“
 „Warte die nächste Quadrille ab, dann findest Du sie leicht unter den Eigen-
 geliebtenen!“



Reisender: Mein Fräulein, jetzt kommt ein Tunnel, fürchten Sie sich?
 Dame: Nein, aber ich möchte Sie bitten, nicht auf die Nase zu küssen, wie es mir schon einmal passirte!



Geliche Scene.



Sie: Jedes Unglück, das eine Frau in der Ehe treffen kann, hat mich getroffen.
 Er: Lüge nicht! Du bist noch nicht Wittve geworden.
 Sie: Ich sagte: Unglück, verstehst Du?



In Stellvertretung.



„Du, Zwirn, geh' mal da hinauf zu dem jungen Doktor und mahn' ihn um dös Geld, dös er mir schuldig is'!“



„Nun, Zwirn, was ist's?“
 „Was soll's sein? A Ohrfeig'n hat er mir geb'n und 'nausg'schmiss'n hat er mi.“
 „Nun und was hast Du gethan? Hast Du Dir dös g'all'n lass'n?“
 „Was geht das mi' an? I werd' mi do weg'n Dein Geld net 'rum-schlag'n!“



Dem Doktor Schulze in
Berlin
Wird manch' Geschenk ge-
bracht
Von Frauen, wenn er die
Taille faßt
Und küßt mit Vorbedacht.

Ein Täschchen, ein Stutierhält
Er, manch' geſticktes Band,
Weibliche Handarbeit wird
Ein ſolch' Geſchenk genannt.

Herr Schulze kommt jezt
auf die Alm
Und in dem gleichen Sinn
Klaubt er ſich ſchleunigt
einen Kuß
Bei emer Semmerin.

Doch dieſe iſt nicht gut
gelaunt,
Auch liebt ſie nicht das
Täſch'n
Und giebt dem Doktor aus
Berlin
Die allerſchönſte Waſch'n.

Aeh, ſpricht er, aeh, ganz
anders iſt's
Dort an der Spree zu Hauſe
Weibliche Handarbeit iſt ſo,
Nur ſieht ſie anders aus.

v. Jofott.



Variante.

Er: All Heil, Fräulein! Dürft' ich Sie reizende kleine Sportgenossin bitten, im nächsten Wirthshaus ein Glas Wein mit mir zu trinken?

Sie: Aber mein Herr, Sie radeln entschieden zu weit!

Berir-Bilder.



Brennende Frage. (Berirbild.) „Den ganzen Morgen schon suche ich meine Brennischeere und kann sie nicht finden. Wenn ich nur wüßte, wo sie stecken mag? Wer sie mir findet, bekommt einen Kuß!“



Die Predigt soll doch schon lang beginnen...
Wo ist denn der Herr Pfarrer?

Angstlich.

Herr (zu einem Amerikaner leise): „Bitte, loben Sie doch nicht Amerika so sehr! Der Herr, der neben mir sitzt, ist ja — mein Kassier.“

„Haben Sie bemerkt, Herr Lieutenant, wie still es bei den Damen wurde, als Sie eben durch den Saal schritten?“
 „Na natürlich! Engel durch das Zimmer gegangen!“

⇒ Fin-de-siècle-Lied. ⇐

Du hast so manchen Fehler,
 Der mir viel Sorgen schafft,
 Bist ohne Logik und eitel
 Und launisch und flatterhaft.

Am Besten aber entwickelt
 Ist Deine Neugier, mein Kind,
 Du fragst mich um hundert Dinge,
 Die nicht zu beantworten sind.

Nur eines fragst Du mich
 niemals:

Woher das Capital
 Ich nehmen soll, daß pünktlich
 Ich Deinen Schneider bezahl!



Scherzfrage.

Wie ist es möglich, daß Braut
 und Bräutigam zusammen 21
 Jahre zählen?

Ich wußte nicht, daß ich
 dich nicht kenne!

Theorie und Praxis sind zwei
 ganz verschiedene Dinge, das
 kann einem jeder junge Arzt
 bestätigen.

Druckfehler.

Die Dorfschenke war so
 elegant eingerichtet, daß es sogar
 einen eigenen Rauffalon gab.

Aus dem Tagebuch
 der Frau Schulze.

Am 31. Dezember 1899 ist
 mein Mann den 1. Januar um
 3 Uhr nach Hause gekommen.

Das genügt.

Älterer Schriftsteller:
 In Ihrem Epos ist zu wenig
 Feuer.

Dichterling: Wie ist dem
 abzuhelpen?

Schriftsteller: Mit sehr
 Wenigem — ein Bündelholzchen
 genügt.



Lilly: Der Assessor hat ganz eigenthümliche Ideen über die Heirath. Gestern sagte er zum Beispiel, daß er nicht einmal das hübscheste Mädchen seiner Bekanntschaft heirathen würde.
 Lilly: So? Pah! als ob ich ihn überhaupt genommen hätte!



Bejürchtung.

Mann (seine junge Gattin in der Küche über-
 raschend): Aber Amalie, was machst Du denn da
 — Du kochst doch nicht etwa?

Nicht mein Fach.

Dieb (das Fach einer Kommode öffnend, in
 dem sich nichts befindet und es wieder zumachend):
 Das ist mein Fach nicht!